Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 33 (1977)
Heft: 3-4

Buchbesprechung: Bücher von Frauen für Frauen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dienerin — eine Bezeichnung, die nie auf einen Mann angewendet wird. Der voll berufstätigen und für ihren Lebensunterhalt selbst aufkommenden Frau werden in Wirtschaft und Industrie auch mehrheitlich Hilfsfunktionen zugewiesen, und nur einzelnen gelingt mit viel Disziplin und Energie der Aufbau einer guten Position.

Von der Behinderung zur Solidarität

Aus den vielen Benachteiligungen, über die sich Frauengruppen beklagen, konnten nur einige wenige herausgegriffen werden. An erster Stelle stand die AHV, welche die ledige Frau deutlich diskriminiert, indem sie für ihre einfache Altersrente den gleichen Prämiensatz bezahlt wie der verheiratete Mann für die Ehepaarrente und die Hinterlassenenversicherung für seine Familie. Die verheiratete berufstätige Frau wird besonders hart durch die Steuergesetze getroffen, denn mit ihrem Einkommen gerät sie in eine hohe Progression. Schliesslich wurde noch die Angst vieler «Nur-Hausfrauen» vor den Berufskolleginnen ihres Mannes angetippt, eine Angst, die nicht selten vermischt ist mit Neid und dazu führt, dass Ledige vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden.

Die Teilnehmerinnen am Podiumsgespräch zeigten sehr viel Verständnis für die Probleme der anderen. Es war eine verheiratete Frau, die erklärte, man müsste Wege suchen, um die AHV-Prämie des Mannes den versicherten Leistungen anzupassen. Und von einer ledigen Gesprächspartnerin wurde der hohe Wert der Hausfrauenarbeit und der Kindererziehung unterstrichen. Doch als in die Diskussion auch das Publikum einbezogen wurde, trat da und dort wieder das Gruppendenken zutage, das nur die eigenen Probleme zur Kenntnis nimmt und die Sorgen anderer Gruppen geflissentlich übergeht.

Als wichtiger Grund für den Mangel an Solidarität unter Frauen wurde die Tatsache erkannt, dass von der Gesellschaft Ehe und Mutterschaft noch immer als normale Situation für eine Frau betrachtet wird. Setzt sich eine Frau in Widerspruch zu dieser Norm, riskiert sie, von allen Seiten unter Beschuss genommen zu werden. Und wenn es einer Frau gelingt, sich durchzusetzen, sei es im Beruf oder in einem politischen Amt, ist sie stark in der Minderheit. Dadurch entsteht die Gefahr, dass sie sich in die Männerwelt absetzt und von den übrigen Frauen weg entwikkelt. Die Frauen müssten also zuerst ihr Selbstverständnis finden. Erst wenn sie um ihrer selbst willen als volle Menschen akzeptiert werden, und nicht nur Ergänzung zum Mann sind, wird die gegenseitige Behinderung abnehmen und die Solidarität wachsen. Margrit Baumann

Bücher von Frauen für Frauen

Seit ein paar Monaten hat Zürich — wie viele andere Städte — seinen Frauenbuchladen. An der Stockerstrasse 37 verkaufen junge, engagierte Frauen Bücher, die von Frauen geschrieben wurden, Belletristik, Biografien, Sachbücher, fremdsprachige Literatur und natürlich Werke, die sich mit der Frauenfrage befassen (siehe auch Inserat auf Seite 10). Interessierte Leserinnen finden in der kleinen Buchhandlung nicht nur die einschlägige Literatur, sondern auch Beratung. Obwohl die Geschäftsführerinnen noch in anderen Berufen arbeiten und den Bücherverkauf nur nebenamtlich ausüben, kennen sie ihr Sortiment gründlich.